

Polarisierung nützt dem Virus

Lausitz Querdenker & Co. brauchen trotz sozialer Medien auch Zeitungen und Fernsehen, sagt der Cottbuser BTU-Medienwissenschaftler Christer Petersen. *Von Christine Keilholz*

Der Ärger über den Mund-Nasen-Schutz fand in Cottbus schnell eine Heimat. Beim Messenger Telegram entstand im Herbst eine Chatgruppe nach der anderen, überall kochten die Emotionen hoch. Die Maskenpflicht an Schulen brachte viele Eltern zusammen in Gruppen wie „Eltern stehen auf“. Dort wurden sie versorgt mit Propaganda von Corona-Leugnern, Impfgegnern und Verschwörungstheoretikern.

Nicht immer geben sich diese Gruppen als das zu erkennen, was sie sind: Eine organisierte Bewegung, die Unmut kanalisiert. Die Querdenker-Bewegung lenkt über solche Gruppen Netzströme auf ihre Mühlen - und Anhänger auf ihre Demonstrationen. Inzwischen werden Teile der Querdenker-Bewegung vom Verfassungsschutz beobachtet. Die Mobilisierungsmaschine der sozialen Medien kann eine Gefahr sein für die Demokratie.

Corona und die sozialen Medien, darüber werden seit Beginn der Pandemie viele Überlegungen angestellt. Die Frage lautet: Wütend das Virus dort stärker, wo die Zweifel an der Gefahr am größten sind? Die Antwort aus der Wissenschaft lautet: Ja. For-

scher des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung stellen in einer Studie einen klaren Zusammenhang zwischen Mobilmachung in den sozialen Medien und dem Infektionsgeschehen her. Sie haben Regionen in den USA untersucht. Wo die Aktivität auf Facebook hoch war, da verbreitete sich auch Corona schnell.

Verstärkungseffekte ja, aber ...

Auch Christer Petersen hat Facebook, Twitter und Instagram erforscht. „Wir haben Verstärkungseffekte bei den sozialen Medien“, sagt der BTU-Professor. „Die Querdenker-Bewegung wäre wahrscheinlich nicht so groß geworden, wenn es nur die klassischen Massenmedien gegeben hätte.“ Petersen lehrt Angewandte Medienwissenschaften auf dem Cottbuser Campus. Sein Befund: Der eigentliche Multiplikator für solche Bewegungen bleiben die klassischen Massenmedien. Erst Zeitungen, Fernsehen und Radio ebnet einen Anliegen den Weg aus der Facebook-Blase hinein in die öffentliche Diskussion.

In der Pandemie hat die gesicherte Information wieder mehr Stellenwert bekommen. Davon profitieren die etablierten Medien. Eine Umfrage im Auftrag des

WDR zur Glaubwürdigkeit der Medien kam im Herbst auf den Befund, dass das Vertrauen der Deutschen in die Medien während der Pandemie gewachsen ist.

Gleichzeitig überschlugen sich in den sozialen Medien Horrormeldungen und Verschwö-

FOTO: SWEETENDER/CLEANISH



Christer Petersen, Professor für Angewandte Medienwissenschaft

rungs-Fragmente. Inhalte können dort innerhalb kürzester Zeit an beliebig viele Empfänger verteilt werden. Soziale Medien sind gerade in Ostdeutschland zu einem gängigen Mittel der Information geworden. Hier ist das Vertrauen in die Nachrichten vergleichsweise klein, auch das fand der WDR in seiner Befragung heraus. Fast die Hälfte der Ostdeutschen glaubt, dass die Berichterstattung der Medien Vorgaben aus der Politik verfolgt - bundesweit glaubt das nur ein Drittel.

Wohin das sinkende Nachrichtenvertrauen führen kann, zeigt die Planck-Studie aus den USA. Die einfachen Maßnahmen zum

Infektionsschutz - Abstand halten, Masken tragen - können nach Umdeutung durch politisch polarisierte Gegner das Gegenteil bewirken und die Situation sogar verschärfen. „Die Akzeptanz und die weitere Verbreitung von Maßnahmen ist demnach davon abhängig, ob Sender und Empfänger politisch gleichgesinnt sind“, sagt Studienautor Inho Hong.

Recht und Freiheitsgrad

Politische Polarisierung macht es demnach schwerer, alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen zu erreichen. Christer Petersen sieht diese Gefahr in der Lausitz nicht. „Noch immer informieren sich 80 Prozent der Leute zum politischen Geschehen in den öffentlich rechtlichen Medien.“ Dort sind die Themen selektiert - was der Nutzer von sozialen Netzwerken selbst tun muss. „Diese Selektion kann ich als Mediennutzer durchaus als Recht und Freiheitsgrad begreifen“, sagt der Medienwissenschaftler von der BTU. Aber daraus ergebe sich aus die Pflicht, die Informationen selbst auf Glaubwürdigkeit zu prüfen. „Ich darf nicht jeden Blödsinn, der mir in den sozialen Medien zugetragen wird, unhinterfragt glauben und weiterverbreiten.“